

Ehemals für eine S-Bahn-Trasse unbebaut belassen. Aktuell dient sie als idyllische Pferdekoppel. Kommen auf die Fläche Unterkünfte für 160 Migranten und Flüchtlinge?

Flüchtlinge nach Sasel?

Anwohner der
S-Bahntrasse
organisieren
Widerstand

Der **Streit** über die Flüchtlingspolitik der Kanzlerin irritiert nicht nur ganze EU-Mitgliedsstaaten. Inzwischen hat er sich ausgeweitet zu Verwerfungen in der Frage der **Vertrauenswürdigkeit** der Türkei und dem mit ihr geschlossenen **Flüchtlingspakt**. Aber eben auch hyperregional, also direkt in der Nachbarschaft, beschäftigt das Thema die Menschen. Nun auch in Sasel.

Konkret: Nachdem die Hamburger Regierungsfractionen mit den Initiatoren der Volksinitiative „Hamburg für gute Integration“ einen „Bürgervertrag“ geschlossen hatten, werden die Pläne in Hamburg zur Unterbringung von Migranten und Flüchtlingen neu gemischt. Der markante Nebeneffekt: Nachdem keine Unterkünfte mehr geschaffen werden, die die Kapazität von 300 Menschen überschreiten, ist die Suche nach kleineren Flächen neu entfacht. Eine davon ist die ehemalige S-Bahntrasse (eine S-Bahn wurde dort allerdings nie gebaut) in Sasel, die parallel zum Petunienweg, Aalkrautweg und Hohensasel verläuft. Auch hier – so die Planung – könnten Flüchtlingsunterkünfte gebaut werden. Zunächst erfuhren die zum Teil direkt betroffenen 100 Bürger während eines „Stadtteiltreffens“ in der Mellingburger Schleuse, zu dem Anliegerin Dr. Bischoff eingeladen hatte, dass alles noch in einem „Prüfverfahren“ sei. Doch das Verhalten der Politik in den vergangenen zwölf Monaten hat das Vertrauen beschädigt, entsprechend skeptisch gehen viele Hamburger derzeit auch mit „Behörden-Informationen“ um. Demnach wird zurzeit „ergebnisoffen“ geprüft, so die erschienenen

Behördenvertreter, ob überhaupt und wenn wie viele und welche Häuser auf der aktuell als Pferdekoppel genutzten Trasse errichtet werden sollen. Geprüft werde die Bebauung mit 16 eingeschossigen Häusern für insgesamt 160 Personen. Herausfordernd für die

„Sasel ist bisher nicht in die Verantwortung genommen worden“

André Schneider, SPD

Planer, die bereits ein Architektenteam beauftragt haben, ist die geringe Breite der S-Bahn-Trasse. Um Baugrenzen und Auflagen aus dem Baurecht einzuhalten, müsste die Bebauung wie eine „Perlenkette“ angeordnet sein. Das ALSTERTAL MAGAZIN bat den Rechtsexperten in Sachen Flüchtlingsunterkünfte und Anwalt Gero Tuttlewski, (RAe Klemm & Partner) um eine Einschätzung. Tuttlewski vertrat unter anderem auch Anwohner in Klein Borstel oder Sophienterrasse. Tuttlewski: „Wir sind aktuell in Sasel tätig geworden mit einer eigenen Stellungnahme und Einschätzung, die wir an das ZKF (Zentraler Koordinierungsstab Flüchtlinge) mit zusätzlich 25 noch unbeantworteten Fragen gesandt haben. Nach unserer Auffassung ist eine geplante Unterkunft an dem konkreten Standort – inmitten eines ‚Reinen Wohngebiets‘ auf nicht überbaubarer Grundstücksfläche – baurechtlich unzulässig. Planungsrechtlich ungeeignete Flächen werden nicht dadurch geeignet, dass